

Bürgerkomitee Leipzig e.V.

für die Auflösung der ehemaligen
Staatssicherheit (MfS)



Träger der Gedenkstätte

Museum in der „Runden Ecke“ mit
dem Museum im Stasi-Bunker

Dittrichring 24 · 04109 Leipzig
Postfach 10 03 45 · D-04003 Leipzig
Tel.: 0341 / 9 61 24 43
Fax: 0341 / 9 61 24 99
Internet: www.runde-ecke-leipzig.de
E-mail: mail@runde-ecke-leipzig.de

RESÜMEE

Leipzig, den 20.07.2008

Unser Zeichen: resümee zwiezeit

Zwiezeit. Wort und Klang am historischen Ort - Veranstaltung in der ehemaligen zentralen Hinrichtungsstätte der DDR am 18. Juli 2008

„die wände schuppen sich. innereien hängen aus den decken“ - treffender kann man das Erscheinungsbild der zentralen ehemaligen Hinrichtungsstätte der DDR in Leipzig kaum in Worte fassen. Doch der Lyriker Andreas Altmann, aus dessen Feder eben zitiertes Gedicht „verlassen“ stammt, hatte den Ort nie vorher gesehen. Als er am 18. Juli in den historischen Räumen daraus las, ergab sich dennoch sofort ein Bezug zum Schauplatz.

Mit Literatur und Musik eine solche Verbindung auf interpretatorischer Ebene herzustellen – das war das Ziel von Christiane Sändig, der Teilnehmerin am Freiwilligen Sozialen Jahr Kultur im Museum in der „Runden Ecke“. Sie hatte die Veranstaltung „Zwiezeit. Wort und Klang am historischen Ort“ konzipiert und gemeinsam mit dem poetenladen, einer Leipziger Internetplattform für junge Literatur, umgesetzt. „Im Vorfeld wurde viel über ethische Grenzen diskutiert“, sagte Christiane Sändig zu Beginn des Abends, „doch meiner Ansicht nach ist Kunst ein legitimes Mittel, ein vermeintlich übermächtiges Thema fassbar zu machen und zum Weiterdenken zu animieren. Diese Lesung soll der Versuch sein, sich dem Ort und dem Thema Todesstrafe auf leisem Wege zu nähern.“

Behutsam tasteten sich die Texte an existentielle Begriffe wie Schmerz, Schuld, Einsamkeit, Vergänglichkeit und Ohnmacht heran. Vorgetragen wurden sie von den Lyrikern Andreas Altmann (Berlin), Kerstin Preiwuß (Leipzig) und Sascha Kokot (Leipzig) sowie der Prosa-Autorin Eva Roman (Leipzig). Sprecherin Kathleen Pohl, die auch durch den Abend führte, las den Text „Septemberlicht“ von Ralf Schwob, der selbst nicht anwesend war. Die Autoren hatten durchweg bildhafte, oft emotionale Texte ausgewählt, die der besonderen Atmosphäre des Ortes gerecht wurden. Gewandhausmusiker Peter Borck fing die Stimmung mit Bratschenmusik ein und gab mit seinen Klangexkursionen zwischen Bach und Zeitgenössischem Raum zum Nachdenken.

Die fast 70 Besucher des Abends füllten die Tordurchfahrt der ehemaligen Justizvollzugsanstalt in der Alfred-Kästner-Straße, durch die einst Verurteilte antransportiert worden waren, bis auf den letzten Platz aus. Viele schlossen sich nach der Veranstaltung noch einer Führung durch die historischen Räume an und informierten sich über die Geschichte der Todesstrafe in der DDR. Ab 1960 hatte sich in Leipzig die zentrale Hinrichtungsstätte der DDR befunden. Nach heutigen Erkenntnissen kamen hier 64 Menschen zu Tode. Ein rechtsstaatliches Verfahren hatten sie meist nicht erhalten. Oft stand das Urteil schon vor

Prozessbeginn fest – bestätigt auf höchster politischer Ebene. Die Leichname wurden anonym beigesetzt, die Totenscheine gefälscht.